

Eisherz und Sonnenschein

Sasuke und Hinata: Gegensätze ziehen sich an

Von Haru_TZK

Kapitel 10: Andeutungen

Der Mond. Ein mit schwarzer Tinte gemalter Kreis auf gelblichem Papier. Ich starre ihn an, als würde er dadurch eine Antwort auf meine Fragen geben. Unter dem Mond steht ein Baum voller Blätter. Wie ist das gemeint? Ist es einfach ein schönes Bild oder hat es eine verborgene Bedeutung? Über dem Baum, neben dem Mond, fliegt ein schwarzer Vogel, vielleicht ein Greif.

Mond. Baum. Falke.

Morgen werde ich Itachi fragen, was er daraus liest. Ich sitze schon seit Stunden vor dieser Schrift und finde so gut wie nichts, was uns weiterhelfen könnte. Draußen ist es längst dunkel.

Die Überschrift dieses Abschnittes ist: „Moku to ki wa tsuki ga suki desu ka.“

Das ist Senningo. Es bedeutet „Lieben Holz und Bäume den Mond?“ Eine ziemlich seltsame Frage. Was haben Bäume mit dem Mond zu tun?

Neben der Zeichnung steht noch etwas: „Wie muss der Mond scheinen, damit die Blätter der Laubbäume schneller wachsen? Möhren sind gut für die Augen. Drachen haben die Kraft, die Welt zu verändern. Rikudo Sennin.“

Auf den ersten und auch auf den zweiten Blick ist das alles ziemlich wirres Zeug. Itachi kann mir sicher erklären, wie das eine oder andere gemeint ist, aber wer immer diese Schriftrolle verfasst hat, muss sie gut verschlüsselt haben. Oberflächlich ergibt das keinen Sinn. Vor allem der letzte Name. Wer soll das sein? Etwa der Typ, nach dem unsere Sprache benannt ist?

„Plan zur Verbesserung der Welt.“ ist die nächste Überschrift. Das wird ja immer irrsinniger! Und statt Worten sind unter dieser eigenartigen Überschrift nur Zeichnungen zu sehen, halb aus Kanji und zur anderen Hälfte einfache, mit Tinte gezeichnete Bilder.

Bilder von Bäumen, dem Mond, die Zahlen von eins bis zehn und dazwischen etwas, das sehr wie Sharingan aussieht. Und eine Abbildung, die Dialga ähnelt, dem Zeitdrachen. Der nicht von unserer Welt ist.

Das soll einer verstehen!

Ich werde mir jetzt hier die ganze Nacht um die Ohren schlagen. So lange, bis ich irgendwas aus diesem unübersichtlichen Gewirr aus Bäumen, Monden und was-weiß-ich-noch-alles herausgelesen habe. Das muss doch zu schaffen sein.

Okay, fangen wir mal mit dem Mond an: Er ist groß, rund, hat Phasen, steht am Himmel und ist in jeder Welt unterschiedlich groß. In unserer ist er groß genug, damit man ihn nachts überall sehen kann. Er bestimmt die Gezeiten und hat auch Einfluss

auf Menschen. Tsukuyomi, eines der stärksten Jutsu überhaupt, bedeutet „Der lesende Mond“ und in der Welt dieses besonderen Genjutsu ist er erst rot, dann schwarz. Der Mond hat also eine ganze Menge Bedeutungen und es heißt ja auch, dass Pflanzen, die in seinem vollen Licht gepflanzt oder geerntet werden, gesünder sind als andere.

Zum Beispiel Bäume? Bäume sind wichtig, schließlich ist Konoha das Wald-Dorf. Unser Zeichen ist ein stilisiertes Laubblatt und das Geheimjutsu der Ersten Generation war das Holzversteck, eine Kreuzung aus Erd- und Wasserversteck. Aber dass Bäume unter Mondlicht besser wachsen, davon habe ich noch nie gehört. Vielleicht ist das ja auch nur symbolisch gemeint. Aber was für eine Symbolik steckt dahinter?

„Wenn der Mond hoch über dem Baum Konoha steht und in seiner schönsten Farbe auf die Ninja mit dem Feuerwillen strahlt, wird der Hokage einer der Begabten sein.“ Was bitte soll das denn bedeuten? Wahrscheinlich muss man diesen Satz auseinandernehmen. Irgendwo hat Itachi dazu bestimmt etwas aufgeschrieben. So etwas schreibt er sich immer auf. Er sagt, dass er sich sonst in seine eigenen Gedanken verstrickt, was auch immer das heißen soll.

Ich brauche nur unter dem Schreibtisch zu suchen, schon liegt ein Zettel mit Itachis winziger, fast mädchenhafter Handschrift vor mir.

„Der Mond (besondere Bedeutung) erleuchtet das Dorf und verhindert die Finsternis der Nacht? Welche Farbe? Der Zusammenhalt des Dorfes und die Bedeutung von Feuer? Der nächste Hokage? Wer ist gemeint, wann wurde das geschrieben? Die Begabten?“

Natürlich hat er alles mit Fragezeichen geschrieben, es sind schließlich nur Vermutungen. Aber sie helfen mir weiter. Derjenige, der dieses seltsame Zeug aufgeschrieben hat, ist oder war ein Ninja aus Konoha und liebt dieses Dorf. Offensichtlich kennt er den Mond auch noch in einer anderen Farbe außer Weiß. Itachi und ich auch, aber Tsukuyomi ist wie eine andere Welt.

Der Zusammenhalt des Dorfes. Dazu hat Kakashi mir ja schon einige Vorträge gehalten. Der Feuerwillen ist die Mentalität, unter der wir hier leben. Alles für das Dorf und den Frieden. Itachis Lebensphilosophie.

Und das mit dem nächsten Hokage? Soll das ein Wunsch oder vielleicht sogar eine Voraussage sein?

Welche Farbe wird der Mond haben, wenn der nächste Hokage ernannt wird? ...

Irgendwann fallen mir die Augen zu und mein Kopf sinkt auf die Tischplatte.

In meinem Traum dreht ein Falke mit traurig-kreisenden Rufen seine Runden am nächtlichen Himmel über Konoha. Der Vollmond scheint mit rötlichem Licht auf die unbeweglichen Steingesichter der Hokage. Irgendwo in der Ferne ist der Schrei eines riesigen Tieres zu hören, das mich an den Fuchsgeist denken lässt. Und auf dem runden Dach der roten Hokage-Residenz steht jemand in einer schimmernden Rüstung, sein Gesicht ist nicht zu erkennen. Ich bin da, und doch nicht, sehe nur das Bild unter mir.

„Sasuke?“, Itachis tiefe Stimme reißt mich aus dem Schlaf. Langsam öffne ich die Augen und das Bild verschwimmt, bis es schließlich verschwindet. Ich sitze an Itachis Schreibtisch zwischen seinen Büchern und direkt vor mir liegt die rätselhafte Schriftrolle.

Was war das denn für ein Traum?

„Was hast du denn die ganze Nacht hier gemacht?“

„Ich hab mir alles nochmal angesehen. Aber ich bin nur ein paar Abschnitte weit gekommen. Und dann bin ich wohl eingeschlafen.“, dass ich etwas sehr seltsames

geträumt habe, behalte ich erst einmal für mich.

„Sasuke? Hattest du auch einen Traum?“, fragt Itachi, als könnte er meine Gedanken lesen.

„Ich hab was Seltsames geträumt. Du etwa auch?“

„Erzähl mir von deinem.“

Das Bild aus meinem Traum ist ziemlich schnell sehr unklar geworden, aber an die wichtigsten Dinge kann ich mich noch erinnern. Ich versuche, sie so gut wie möglich zu beschreiben.

„Dieselben Dinge wie in den Schriftrollen...“, sagt Itachi nachdenklich, „wenn das nichts zu bedeuten hat...“

„Meinst du, es war so eine Art... Vision?“

„Vielleicht. In der Schriftrolle steht ja etwas ganz ähnliches: Wenn der Mond hoch über dem Baum Konoha steht und in seiner schönsten Farbe auf die Ninja mit dem Feuerwillen strahlt, wird der Hokage einer der Begabten sein.“ zitiert er den Satz aus dem Gedächtnis, ohne auch nur einmal auf die Schrift zu sehen. Das ist einer der Gründe, warum er so viel weiß: er muss einen Satz nur ein einziges Mal sehen, um ihn sich zu merken und vergisst so gut wie nie etwas, das er sich einmal eingepägt hat.

„Genauso war es in meinem Traum. Der Mond schien rot auf das Dorf und die Gesichter der Hokage. Und auf dem Dach der Residenz stand jemand.“, ich kann mich noch genau an das rote Schimmern der Rüstung erinnern. Es war eine Rüstung aus zusammenhängenden Metallplatten, ähnlich der, die Papa in der Waffenkammer aufbewahrt. Er hat sie im letzten Krieg getragen, ich habe Bilder davon gesehen. Heute trägt niemand mehr so eine Rüstung. Schließlich haben wir seit fast fünfundzwanzig Jahren Frieden.

„Wir haben wirklich dasselbe geträumt.“, sagt Itachi.

„Kannst du mir ungefähr erklären, was du gestern rausgefunden hast?“

„Ja. Derjenige, der diese Schrift verfasst hat, kennt sich sehr gut mit Symbolik und der Geschichte von Konoha aus. Die Erste Generation scheint sein Vorbild zu sein. Er weiß über Sharingan genauso gut Bescheid wie über das Holz- und das Feuerversteck. Und er hat sich eingehend mit dem Mond beschäftigt. Außerdem mag er allem Anschein nach Vögel, besonders Falken. Das hier ist wohl eine Aufzeichnung seiner Ideen für eine bessere Welt. Ich werde heute das Material untersuchen, um das Alter der Schrift festzustellen.“, Itachi ist in seinem Element. Wäre er kein Ninja, hätte er sicher längst eine steile Karriere als Archäologe oder Wissenschaftler gemacht. Erkenntnisse, Informationen, Nachforschungen, Vermutungen, dicke Bücher und Schriften, das ist genau seine Welt. Da macht ihm keiner was vor. Es ist von allen seinen Talenten und Fähigkeiten wohl das, was er am besten kann und was mit seinen pazifistischen Werten am meisten zusammenpasst.

„Das ist noch längst nicht alles, was du weißt, oder?“

„Ich habe noch einige Vermutungen, aber die sind noch nicht bewiesen genug, um sie auszusprechen. Man darf nichts als Wahrheit verkaufen, dessen man selbst noch nicht sicher ist.“, er rollt die Schrift zusammen, verpackt sie in eine besondere Hülle für wertvolle Schriftrollen und packt sie zusammen mit einem Notizblock und dem kleinsten Schreibzeug, was er hat, in eine Tasche.

„Ich bin zum Mittag wieder zurück. Falls nicht, könnt ihr ohne mich essen.“

„Wo isst du dann?“

„Vielleicht bei Ichiraku.“

„Dann grüß Naruto von mir. Ich räum das Zeug hier auf und dann geh ich zu Oma Yoneko. Vielleicht kann sie uns mit der Schriftrolle weiterhelfen.“

